

p.A.
Monika Doberschütz
Jägerstrasse 23
04157 Leipzig
Tel. 0341 9119162
e-Mail: monika.doberschuetz@akh-info.de



Leipzig, im Dezember 2013

Liebe Freunde und Freundinnen des AKH,

das vergangene Jahr hat uns einiges an Bewegung gebracht.

Papst Franziskus schickt sich offenbar an, einige Verkrustungen der Kirche aufzusprengen. In den Medien hört sich das zum Teil euphorisch an. Dass die Frauenfrage weiterhin konventionell behandelt wird (was hat es mit dem „besonderen Genius der Frau“ auf sich ??), ist wohl der Herkunft des Papstes aus einer Machokultur geschuldet. Aber gut - alles kann nicht auf einmal angepackt werden.

Und dann ist am 27. September unser lieber Freund Willi Verstege gestorben. Und wir haben am 5. Oktober in einer bewegenden Trauerfeier in seiner geliebten – diesmal überfüllten – Schlosskirche von ihm Abschied genommen.

Einer seiner Lieblingsrufe „Dein Wort ist wie Regen...“, eindrücklich immer wieder in der Kirche gesungen, erfüllte sich auf dem Friedhof am Grab. Der Regen strömte über einem Meer von Regenschirmen.

Der Sprecherkreis erinnert an Willi in dem Beitrag „Ein priesterlicher Mensch und ein durch und durch menschlicher Priester“ und stützt sich dabei auf einen Bericht von Hans Löffler, den er im Namen der Nienburger Gemeinde verfasst hat.

Das Gedenkjahr an den Beginn der Wittenberger Reformation rückt näher. Und so haben wir eine Einladung von der „Internationalen Ökumenischen Gemeinschaft“ erhalten, mit der Bitte um eine Zusammenarbeit. Und zwar findet vom 21. bis 28. August 2017 eine „Wittenberger ökumenische Versammlung“ statt. Der Präsident der „Deutschen Region“ der Gemeinschaft, Pfarrer Dr. Hans-Georg Link, hat uns schon bei der Frankfurter „Konziliaren Versammlung“ im Oktober 2012 neugierig gemacht.

Es soll darum gehen, ein deutlich hör- und sichtbares Signal zu senden, dass wir Christen zusammengehören und miteinander unser Christsein leben und gestalten wollen. Das Thema fordert auch heraus, uns Gedanken zu machen über Sinn oder Unsinn von Konfessionalität.

Ihre Überwindung kann eigentlich nur durch das Bewusstmachen der Sakramentalität der Kirche(n) für die Welt gelingen: „Die Kirche als *Zeichen* und Mittel der Einheit“. (Es wäre sogar hinzuzufügen: *alle* Religionen als *Zeichen* und Mittel der Einheit.) Das wäre ein weites noch zu beackerndes Feld!

Hinweisen möchten wir auf unseren Flyer, in dem zur Jahrestagung 2014, vom 4. bis 6. April mit Norbert Arntz wieder auf die Huysburg eingeladen wird. Klaus Winkelmann hat den Flyer sehr schön ausführlich und einladend gestaltet, so dass er für sich spricht. Wir empfehlen ihn Ihrer Aufmerksamkeit.

Wichtig: Anmeldung bitte bis 28. Februar. Und wer seine Überweisung nach dem 31. Januar tätigt, sollte unbedingt die dann gültige Bankverbindung beachten: IBAN: DE91 8005 3762 0382 0854 77 / BIC: NOLADE21HAL.

Für Themenvorschläge zu Jahrestagungen sind wir immer dankbar. Wiltrud Spring hat für die Jahrestagung 2015 den Vorschlag gemacht, sich mit der sog. Untergrundkirche in der kommunistischen Tschechoslowakei und ihren Chancen (evtl. auch für uns heute) zu befassen und empfiehlt dazu das Buch „Die verborgene Kirche“ von Petr Fiala und Jiri Hanus. Wir geben diese Empfehlung gern weiter.

Und nun noch etwas in eigener Sache. Unseren Rundbrief versenden wir ca 75 mal per e-mail und ca 150 mal per preiswertem Infobrief mit der Post. Da seit Anfang 2013 keine Infobriefe mehr befördert wurden, schlägt der volle Preis zu Buche. Um unnötige Ausgaben zu vermeiden, bitten wir die Postempfänger um eine Rückmeldung (per Post oder Telefon an die obige Adresse) wenn sie den Brief weiterhin empfangen wollen. Noch besser allerdings: wenn Sie eine mail-Adresse haben, lassen Sie sie uns zukommen.

Und so wünscht Ihnen gesegnete Weihnachtstage und ein glückliches Neues Jahr 2014 bis zum Wiedersehen im April
im Namen des Sprecherkreises

Monika Doberschütz

Willi Verstege - ein priesterlicher Mensch und ein durch und durch menschlicher Priester.

Willi hat in den 88 Jahren, die er mit den Menschen unterwegs war, reiche Spuren hinterlassen. Wir erinnern uns dankbar seines Lebens und Wirkens: als außerordentlich liebenswürdiger, bescheidener und lauterer Mensch, als Priester, der an seiner Kirche litt und ihr dennoch tief verbunden war, als Ökumeniker, der stets voller Neugier nach dem geistlichen Reichtum „der anderen“ fragte, als wacher Zeitgenosse, der in Gesellschaft und Kirche „in der Wahrheit leben“ wollte, als Bruder und verlässlicher Freund.

Willi wurde am am 14. April 1925 in Herten in Westfalen geboren. Ab 1947 studierte er Theologie und wurde am 29. März 1952 in Paderborn zum Priester geweiht. Sein Primizspruch aus dem Kolosserbrief, Kapitel 4, Vers 3 lautet: „Betet für mich, dass Gott mir eine Tür öffne für die Verkündigung des Geheimnisses Christi, und dass ich es so verkünde, wie ich es soll.“ Dieser Satz war Leitmotiv seines Wirkens und hat ihn zeitlebens begleitet. Er lebte sein Priester-Sein ganz bewusst aus der Mitte der Gemeinschaft der Glaubenden und in einer tiefen Solidarität mit ihnen.

Auf eigenen Wunsch und aus innerer Überzeugung ließ Willi sich in den Ost-Teil des Erzbistums Paderborn, zu den Gemeinden in der „mitteldeutschen Diaspora“ schicken. Seine erste Stelle war Bismark in der Altmark, wo er als Kuratus zwischen 1953 und 1956 mit viel Enthusiasmus und ebenso vielen freiwilligen Helfern eine neue katholische Kirche baute.

Nach einem kurzen Zwischenspiel 1959 als Vikar in Staßfurt kam er 1960 im Alter von 35 Jahren als Pfarrvikar in die Nienburger Gemeinde St. Nikolaus.

Nienburg wurde zu Willis Lebensmittelpunkt. 53 Jahre lang war er als Pfarrvikar, Pfarrer und zuletzt als Emeritus für seine Nienburger da - weit über seine Pensionierung als Pfarrer im Jahr 1993 hinaus.

Zu Beginn, zwischen 1962 und 1964 baute er das Nienburger Pfarrhaus um und aus zu einem Gemeindezentrum. Er hatte eine klare Vorstellungen davon, was nötig war: einen Ort zu schaffen für Begegnung und Gespräch, ein offenes Haus für alle Generationen, einen Platz der Zuflucht für Bedrängte und Hilfsbedürftige. Die Hospitalstraße 3 wurde zu einem sichtbaren Zeichen für die Anwesenheit der Kirche unter den Menschen.

Besonders intensiv kümmerte sich Willi um die Jugendlichen aus Nienburg und Umgebung, die gern und zahlreich zu seinen „Veranstaltungen“ kamen. Das Pfarrhaus wurde zur alternativen Begegnungsstätte, zum Ort einer „offenen Jugendarbeit“. Durch seine persönliche

Glaubwürdigkeit hat Willi Verstege vielen Jugendlichen Werte vermittelt wie Aufmerksamkeit und Wertschätzung für andere, Wege zur Bewahrung der bedrohten Schöpfung, Sensibilität für die Aufgaben des Friedens. So hat er mehrere Generationen von jungen Nienburgern nachhaltig geprägt.

Leben schützen und bewahren, das hat er für sich selbst ganz lebenspraktisch verwirklicht mit der Adoption seines Sohnes Mario, den er von klein auf liebevoll umsorgt und bis zuletzt unterstützt und gefördert hat.

Von 1966 bis 1969 nahm Willi in Abstimmung mit seinen evangelischen Partnern die Umgestaltung der Schlosskirche in Angriff - zur besseren liturgischen Nutzung durch beide Gemeinden und später auch zur Öffnung der Kirche für Konzerte und kulturelle Veranstaltungen. Bei diesen Arbeiten wuchsen evangelische und katholische Gemeinde zusammen, „Ökumene vor Ort“ bekam ein menschliches Gesicht. Von 1982 bis 1984 kam es zur umfassenden Restaurierung der Schlosskirche durch die katholische und evangelische Gemeinde unter Beteiligung vieler freiwilliger Helfer.

In dieser Zeit bezeichnete er seinen katholischen Kirchenbau in Bismark als eine Jugendsünde, die die ökumenische Perspektive damals noch ganz ignorierte.

1988 wurde Willi zusätzlich Pfarrvikar in Großrosenburg.

Willi hat die alte Nienburger Schlosskirche geliebt und als einladenden Ort für Glaubende und Nichtglaubende verstanden. Unvergessen sind die vielen sorgsam gestalteten Gottesdienste, denen er durch seine authentische Sprache, aber auch durch seine mitreißende Musikalität einen unverwechselbaren Charakter gab. Willis Singen war immer Ausdruck einer großen geistlichen Tiefe.

Eine Frucht gewachsener ökumenischer Zusammenarbeit vor Ort war die Erarbeitung und Verabschiedung einer lokalen Nienburger „Charta Oecumenica“ zwischen der evangelischen und der katholischen Gemeinde im Jahr 2004. Dieses Dokument nimmt die „Charta Oecumenica“ der christlichen Kirchen Europas von 2001 ernst, indem es konkrete Konsequenzen und Schritte praktischer ökumenischer Zusammenarbeit für die Nienburger Gemeinden formuliert. Für Willi war diese Charta ein ökumenischer Meilenstein. Sie dokumentiert den festen Willen, das jetzt Mögliche verbindlich zu verabreden und zu tun, um das noch Unmögliche zu erreichen.

Unschätzbar wichtig und wertvoll bleibt Willis Einsatz für den von ihm mitgegründeten „Aktionskreis Halle“ (AKH). Er war der letzte noch lebende „Gründungsvater“ des AKH von 1969. Die Gründungsversammlung des AKH fand im September 1969 im Nienburger Pfarrhaus statt. Voraufgegangen war 1968 Willis „Offener Brief“ an den Magdeburger Prälaten Heinrich Jäger, der die Diskussion über die Bischofsnachfolge für Magdeburg überhaupt erst in Gang brachte. Der AKH wurde zu einer weit über den Raum Halle/Magdeburg hinaus reichenden katholischen Basisgruppe, die sich die Umsetzung der Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962 – 1965) für die katholische Kirche in der DDR zum Ziel setzte. An der Grundsatzklärung des AKH von 1969 hat Willi maßgeblich mitgearbeitet. Über vierzig Jahre lang war er ein wichtiges Mitglied im Sprecherkreis des AKH. Seine große geistliche Autorität und seine vermittelnde Art wurden von allen sehr geschätzt. Ab 1979 übernahm er die Aufgabe der Kommunikation im AKH durch Herstellung und Versand der Rundbriefe unter seiner Nienburger Adresse.

Mehrfach hat Willi in den 80er Jahren mit großer argumentativer Klarheit und ebenso großem persönlichen Risiko den Repressionen des Staatssicherheitsdienstes widerstanden, der den AKH zu kriminalisieren suchte. Legendär geworden ist die ergebnislose Hausdurchsuchung

im Nienburger Pfarrhaus 1982, die der Beschlagnahme der Druckmaschine für die Rundbriefe des AKH galt. Sie wurde nicht gefunden; Willi hatte sie in kluger Voraussicht unter den Altartüchern der Schlosskirche versteckt.

In der Folgezeit, im Herbst 1989, organisierte er zusammen mit den evangelischen Ortspfarrern die friedlichen Demonstrationen und die Montagsgebete in Bernburg.

Er engagierte sich stark für eine echte Demokratisierung der Gesellschaft, sah aber auch die Gefahren des konsum- und profitorientierten Kapitalismus.

Neben der Mitarbeit am „Runden Tisch“ des Kreises Bernburg war er mehrere Jahre als Abgeordneter des „Neuen Forums“ bzw. der „Unabhängigen Wählervereinigung“ in der Nienburger Stadtverordnetenversammlung tätig.

Seiner Initiative ist es auch zu verdanken, dass die Nienburger gotische Schlosskirche aufgrund romanischer Wurzeln und Ausstattungen in die „Straße der Romanik“ aufgenommen wurde.

Für diese Initiative und für seine Bemühungen um die Ökumene erhielt er 2004 von Bundespräsident Horst Köhler die „Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“.

Er hat diese Auszeichnung stellvertretend für die evangelische und die katholische Gemeinde entgegengenommen.

Bischof Gerhard Feige sagte zur Emeritierung von Willi am 2. Dez. 2004 folgendes: „Sie sind als Mensch erfahren worden, der Türen öffnen wollte, damit ein liebender Gott verkündet und sichtbar werden kann. In ökumenischer Gemeinschaft haben sie das allzeit versucht.....Ihr Tun sollte Gott als den erweisen, der uns Menschen nahe ist....Für diese Akzente ihrer Seelsorge möchte ich ihnen besonders danken, - auch wenn sie das manchmal in ein kritisches Verhältnis zu den kirchlichen und staatlichen Autoritäten gebracht hat. Um Gottes und der Menschen willen ging es ihnen ohne Rücksicht auf die Person jeweils um die größere Liebe.“

In der letzten Zeit überwog neben der Hoffnung auf positive Veränderungen in der Kirche bei Willi eine immer fragiler werdende Gewissheit über das, was wir „Gott“ nennen, über den Sinn von Leben und Tod.

Deshalb wurde ihm Rose Ausländers Gedicht in den letzten Tagen ein treuer Begleiter:

Die großen Worte sind verlorengegangen.
Es heißt mit winzigen Wörtern werben
um Frieden und Liebe
im Namen der Religionen
im Namen der Ermordeten
im Namen der Lebenden
die leben wollen im Gold und Grün unsrer Erde.

Der AKH hatte das Glück, Willi auf seinem Lebensweg eine wichtige Strecke begleiten zu dürfen. Wir haben seine Leidenschaft und seine persönliche Glaubwürdigkeit bewundert, mit der er für das Evangelium Jesu Christi Zeugnis gab. Er hat uns alle reich beschenkt.

Im Namen des Sprecherkreises des AKH

